

Unerschöpfliche Möglichkeiten für Erlebnisse und Erfahrungen

Der Natur-Wander-Führer im Friluftsliv

Von Carsten Rolland & Herbert Zoglowek

Friluftsliv als nicht-nützlichkeitsorientierte Aktivität in der Natur gibt es in Norwegen bereits seit Jahrhunderten. Kulturgeschichtlich und semantisch führte Henrik Ibsen, der große norwegische Dichter, den Begriff „Friluftsliv“ ein, als er ihn erstmalig 1860 in dem Gedicht „På Vidderne“ verwendete. Seit den 1920er-Jahren des vorigen Jahrhunderts findet sich der Begriff schließlich auch im Lehrplan der norwegischen Schulen, ohne jedoch genauere Hinweise darauf, was im (Sport-) Unterricht damit gemacht werden sollte – und wie dies erfolgen sollte. Friluftsliv war eine gern betriebene Freizeitaktivität und ein (etwas unklar beschriebener) Bestandteil des Sportunterrichts, ohne dass darum viel Aufhebens gemacht worden ist. Eine spezielle Anleitung zur Durchführung von Wandertouren war weder gegeben noch geboten, denn Draußen sein in der Natur, um Beeren zu pflücken, zu jagen oder sich an der Schönheit der Natur zu erfreuen, brauchte keiner besonderen Voraussetzung oder Leitung. Man machte lediglich das, was Generationen vorher bereits in gleicher Weise gemacht haben.

Bis etwa in die 1960er-Jahre wurde dem Friluftsliv eigentlich keine besondere pädagogische Bedeutung geschenkt. Vor etwas mehr als 50 Jahren jedoch haben sich sowohl die Philosophie, d. h., die Betrachtungsweise, als auch die praktischen Aktivitäten des Friluftsliv stark verändert. Aus einem eher unspektakulären Freizeitphänomen ist ein in zunehmendem Maße formalisierter Bildungs- und Forschungsbereich, und, damit zusammenhängend, auch ein politisch zu gestaltender und zu verwaltender Bereich geworden. Horgen (2010) beschreibt diese Entwicklung als eine Pädagogisierung und Professionalisierung des Friluftsliv.



In den 1970er-Jahren konnte sich Friluftsliv als eigenständiges Studienfeld legitimieren und etablieren.

Fotos: Prof. Carsten Rolland

In den 1960er- und 1970er-Jahren begann man, den Gebrauch der Natur und damit eben auch Friluftsliv-Aktivitäten mehr zu reflektieren, und das Verhältnis des Menschen zur Natur stärker zu überdenken. Erste Natur- und Umweltschutzgedanken kamen auf. Nun wurde Friluftsliv – das Leben im Freien – als eine Möglichkeit, ein „ökopädagogischer Weg“ angesehen, die Verantwortung für den Schutz der Natur und der Umwelt genauer in den Blick zu nehmen und bewusst zu machen. In diesem Zusammenhang wurde Friluftsliv als ein konkreter Bildungsinhalt ausgemacht, und in den 1970er-Jahren konnte sich Friluftsliv als eigenständiges Studienfeld legitimieren und etablieren. Die dem Friluftsliv zugeschriebenen und für die menschliche Entwicklung bedeutungsvollen Werte wurden in Bildungsdebatten wie auch gesellschaftspolitischen Debatten vertieft und umweltpolitische Diskurse miteinbezogen, sodass sich sogar ein

eigenständiges Forschungsfeld „Friluftsliv“ entwickelt hat. Bjørn Tordsson (2005) hebt die Bedeutung des Friluftsliv in der Entwicklung der norwegischen Gesellschaft im 20. Jahrhundert hervor, indem Friluftsliv sowohl zur Identitäts- und Gemeinschaftsentwicklung wie auch zu gestiegenem Umweltbewusstsein beigetragen hat.

Die Bedeutung des Erhalts und des Schutzes der natürlichen Umwelt ist in unserer Gesellschaft heutzutage nicht geringer geworden. Die Umweltkrise wird von vielen als die größte Herausforderung für die Menschheit angesehen. Umwelt- und Ökologie-Fragen gehören derzeit zu den wichtigsten, denen sich die Gesellschaft zu stellen hat. Der norwegischen Philosoph Arne Næs (1999) war einer der Ersten, der Friluftsliv und die damit verbundenen Lebens- und Wertevorstellungen als eine konkrete Methode ansah, ein

nachhaltiges Natur- und Umweltschutzbewusstsein zu vermitteln bzw. zu entwickeln.

Nils Faarlund, einer der modernen Wegbereiter des Friluftsliv, hat bereits 1974 in seiner Handreichung „Friluftsliv, was – warum – wie“ erstmals Ansätze zu einer diesbezüglichen Pädagogik des Friluftsliv beschrieben; er nannte dies „vegledning“ – frei übersetzt: „Weg-Begleiter“ oder noch freier: „Natur-Wander-Führer“, wobei unter Führung mehr zu verstehen ist als „jemanden durch die Natur zu führen“, was noch genauer ausgeführt wird:

„Die Arbeit des Weg-Begleiters besteht darin, Friluftsliv zu einer Bereicherung des Lebens in der Natur zu machen (...). Der Art und Weise wie eine Gruppe Friluftsliv betreibt, muss ein Inhalt zugrunde liegen und es sollte eine Methode angewendet werden, mit der die Werte des Friluftsliv bewusstgemacht werden können. In einer Anfangsphase können hauptsächlich Erlebnisse und Erfahrungen gemacht werden, doch muss in jedem Fall eine Phase folgen, in der das Reflektieren über die Besonderheit und die Werte des Friluftsliv einen zunehmend größeren und intensiveren Platz einnimmt“ (1974, S. 80-81; eigene Übersetzung).

Mit dieser Schrift wurde in vielerlei Hinsicht der Beginn der Entwicklung des Bildungsbereichs Friluftsliv eingeleitet. Zum einen geht es um die Ausbildung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um in allen Jahreszeiten in der freien und wilden Natur überleben zu können, zum anderen aber um eine Bewusstseins- und Persönlichkeitsbildung, ein Nachdenken über die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur, mit dem Ausgangspunkt in Friluftsliv-Aktivitäten (Faarlund, 1974).

Erleben und Lernen

Bei der Beschreibung didaktischer und methodischer Aspekte der „Begleitung“ im Friluftsliv sind einige zentrale Faktoren herauszustellen. Die Natur als Lernumfeld bietet im Prinzip unerschöpfliche Möglichkeiten für Erlebnisse und Erfahrungen,

und zwar nicht unbedingt nur geplante oder intendierte. Da Erlebnisse immer subjektiv sind, sind sie im Grunde nicht planbar, sondern es sind lediglich Situationen planbar, in denen Erlebnisse möglich sein können. Nichtsdestoweniger ist es auf jeden Fall wichtig, sich darüber im Klaren zu sein und einen gewissen Plan zu haben, welche Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler auf einer Friluftsliv-Tour machen sollen bzw. können. Auch gilt es, offen zu sein für plötzlich sich zeigende oder entstehende Situationen, die zu Erlebnissen führen können oder die zu weiteren Erfahrungen entwickelt werden können.

Horgen (2010) beschreibt derartige Situationen als solche, die entweder aktiv aufgesucht werden können, oder aber solche, die sich plötzlich zeigen oder ergeben, und die dann vom Natur-Wander-Führer oder von der -Führerin als Erlebnissituationen erfasst und an die Teilnehmenden weitergegeben werden sollten. Häufig sind sich nicht alle Schülerinnen und Schüler der Situationen und den darin liegenden Erlebnissen bewusst, daher kommt dem Natur-Wander-Führer bzw. der -Führerin eine wichtige Rolle bei der Vermittlung und Verstärkung der Erlebnisse und Erfahrungen zu.

Wie bereits erwähnt, sind Erlebnisse immer subjektiv individuell und persönlich. Um ihre Bedeutung noch mehr herauszustellen, muss den Schülerinnen und Schülern immer auch die Möglichkeit gegeben werden, ihre Erlebnisse zu kommunizieren. In dieser Kommunikation, der Be- und Verarbeitung, liegt der eigentlich Lerngehalt von Erlebnissen. Erlebnisse werden zu Erfahrungen, und diese können zu (neuen) Erkenntnissen führen. Vingdal und Hollekim (2001) beschreiben dies als Erlebnislernen. Der Erlebnis- und Erfahrungsaustausch führt einerseits zu einem vertiefenden Bewusstsein, andererseits auch zu gemeinsamer Verarbeitung und tieferem Verständnis des Erlebten, und schließlich zu einem größeren Erfahrungshorizont. Nicht also das Erlebnis selbst setzt notwendigerweise einen Lernprozess in Gang, sondern die Art und Weise, wie Erlebnisse wahrgenommen, vermittelt, kombiniert und vor allem reflexiv bearbeitet werden.

Derartige Reflektionsprozesse können vom Natur-Wander-Führer bzw. von der -Führerin direkt während des (Natur-)Erlebnisses oder auch nach diesem angeregt werden. Ist man auf einer Übernachtungstour, können solche Reflektionen und „Besinnungen“ sehr gut am Lagerfeuer, in einem gemütlichen Zelt oder bei



Friluftsliv stellt eine gute Möglichkeit dar, nachhaltiges Natur- und Umweltschutzbewusstsein zu vermitteln bzw. zu entwickeln.

einer Tasse warmen Kakao in einer Berghütte durchgeführt werden. Wird nicht im Freien übernachtet, sollte ein ähnlich gemütlich kommunikativer Rahmen etwa im Klassenzimmer geschaffen werden. Der äußere Rahmen allein ist oftmals wichtig, um schon durch die Atmosphäre die Schülerinnen und Schüler aufzufordern, oder besser gesagt: einzuladen, ihre Erlebnisse des Tages zu beschreiben. Die Aufgabe des professionellen Natur-Wander-Führers bzw. der -Führerin ist es hier, zu den Erlebnissen Kommentare zu geben oder Fragen zu stellen, die zum weiteren Nachdenken anregen.

Naturerlebnisse und Sicherheit

Eine grundlegende Voraussetzung für gute Erlebnisse ist ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Daher ist eine der wichtigsten Kompetenzen des Natur-Wander-Führers bzw. der -Führerin, bei aller Unvorhersehbarkeit in der Natur sichere, d. h., gefahrlose, Erlebnis-Aktivitäten anbieten zu können, und dies in unterschiedlichen Gebieten und zu verschiedenen Jahreszeiten. Sicherheitsvorkehrungen beginnen mit einer angemessenen Ausrüstung und ausreichender Verpflegung und reichen über umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten zum Umgang mit Karte und Kompass sowie zur Errichtung eines Lagers bis hin zu ausreichendem Wissen zu Sicherheits- und evtl. Rettungsmaßnahmen. Der große Verantwortungsbereich des Natur-Wander-Führers bzw. der -Führerin wird immer dann besonders deutlich, wenn in den Medien von Wanderunfällen, ausgelöst durch Wetterfehlschätzung, unzureichende Ausrüstung oder mangelnde Sicherheitsroutinen, berichtet wird.

Zu den zentralen Richtlinien für die Durchführung von Friluftsliv-Touren in Norwegen gehören die folgenden beiden Prinzipien:

1. Der Schwierigkeitsgrad einer Friluftsliv-Tour muss sich immer an den Voraussetzungen aller Teilnehmer ausrichten.
2. Bei Planung, Beratungen und Entscheidungen müssen alle Teilnehmenden einbezogen werden (Faarlund, 1974).

Damit verhält man sich prinzipiell organisatorisch und methodisch zum Kanon und der Vorgehensweise, wie sie in den Vorschriften zur „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“ gesetzlich vorgeschrieben sind.

Für Schul- oder Klassentouren heißt das z. B., dass die Lehrkraft als Natur-Wander-Führer bzw. -Führerin alle Schülerinnen und Schüler sowohl in die Planungen wie auch die Beschlüsse für eine Friluftsliv-Tour einbezieht. Damit wird nicht nur einer formalen Vorschrift Genüge getan,

sondern auch zur persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler beigetragen, indem diese nämlich Planung, Verantwortung und Beschlussfähigkeit lernen. Indem alle Beteiligten die Möglichkeit bekommen, ihre Erwartungen und Wünsche zu äußern, trägt dies zudem zum allgemeinen Gelingen einer Friluftsliv-Tour enorm bei.

Am günstigsten ist es immer, mit einer eher kleinen, aber gut gemischten, d. h., mit unterschiedlichen Fähigkeiten ausgestatteten, Gruppe auf Tour zu gehen. Hier



Oben und unten: Die Lehrkraft sollte alle Schülerinnen und Schüler sowohl in die Planungen wie auch in die Beschlüsse für eine Friluftsliv-Tour einbeziehen.

lassen sich eher Beziehungen aufbauen, die unterschiedliche Voraussetzungen und Kompetenzen kommen besser zutage. Zudem lassen sich Gruppendynamische Prozesse besser verstehen und richtig einschätzen. Eine Tour-Gruppe sollte so klein oder groß sein, dass jeder problemlos mitmachen und mitverantwortlich sein kann (Tordsson, 2005).

Sind die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler oder auch die Tour-Bedingungen nicht genau genug bekannt, muss der Natur-Wander-Führer oder die -Führerin in der Lage sein, entweder die Aktivitäten den Bedingungen anzupassen oder aber angemessene Bedingungen zu finden, um die geplanten Aktivitäten durchführen zu können. Realistische Risikoeinschätzung sowie richtiges und nachhaltiges Konsequenz Denken zeichnet den guten Natur-Wander-Führer bzw. die gute -Führerin aus. Was kann passieren, und was können wir tun, wenn es passiert (Tordsson, 2005)? Im Umgang mit der Sicherheit und sicheren Führung in der Natur zeigt sich Professionalität auch dadurch, dass der Kontakt und die Kommunikation mit der Gruppe, und somit das gemeinsame Erlebnis, nicht verloren geht.

Die hier aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen muss ein professioneller Natur-Wander-Führer bzw. eine professionelle -Führerin beherrschen. Er oder sie sollte genügend Erfahrung und Routine haben, sodass die genannten Aufgaben sicher bewältigt werden können. Damit ist die wichtigste Voraussetzung für eine sichere und vielversprechende Erlebnis- und Lernumgebung gegeben (Horgen, 2010).

Wissen über Natur und Kultur

Weitreichende Kenntnis und ein umfangreiches Wissen über die Natur sowie die kulturellen Traditionen sind weitere wichtige Voraussetzungen für einen Natur-Wander-Führer bzw. eine -Führerin, um Naturerlebnisse zu Lernanlässen werden zu lassen. Aktuelle Umweltfragen lassen sich etwa konkret an lokalen Naturveränderungen erkennen und erläutern, woraus weiteres Engagement in der bzw. für

die Natur sowie zu kulturellen Aktivitäten entstehen kann. Kompetente Natur-Wander-Führer und -Führerinnen haben hier ausgezeichnete Möglichkeiten, grundlegendes Wissen über Natur und nachhaltiges Umweltbewusstsein aufzubauen.

Über die Bewegungstätigkeit des In-der-Natur-Seins hinaus sollten die Natur-Wander-Führer bzw. -Führerinnen auch auf charakteristische Natur- und landwirtschaftliche Nutzungsweisen hinweisen und über lokale Traditionen mit Geschichten, Mythen oder Legenden berichten können. Neben dem allgemeinen Wissen sind es oftmals die eigenen Erfahrungen des Natur-Wander-Führers oder der -Führerin, die eine Wandertour erlebnisreich und entwicklungsprägend werden lassen.

Heutzutage ist es besonders wichtig, einen naturfreundlichen und umweltbewussten Umgang mit der Natur zu vermitteln. Allgemein wird von den Wanderinnen und Wanderern in Norwegen erwartet, dass die Natur so verlassen wird, wie man sie vorgefunden hat, d. h., keine Spuren in einer verwundbaren Natur zu hinterlassen. Um dies zu erreichen, ist es wichtig, dass die Natur-Wander-Führer und -Führerinnen nicht nur fundierte Fachkenntnisse haben, sondern diese auch in verständlicher und angemessener Form weitergeben können. Die Natur und Naturerlebnisse sollen genossen werden, doch soll die Natur auch in gleichem Zustand und in gleichem Umfang an kommende Generationen weitergegeben werden.

Derartige Aktivitäten wie auch das Leben in der freien Natur insgesamt, bei dem Erlebnis, Lernen, Sicherheit und naturfreundlicher und sanfter Umgang und Gebrauch im Mittelpunkt stehen, harmoniert mit den anfangs beschriebenen Werten. Die Zielsetzung und das Verständnis, dass der Natur-Wander-Führer bzw. die -Führerin zu guten und prägenden Naturerlebnissen beitragen soll, was wiederum das Verhältnis Natur-Mensch positiv beeinflusst, ist daher als die wichtigste und stärkste Motivation der Natur-Wander-Führung im Friluftsliv anzusehen. ■

LITERATUR

- Faarlund, N. (1974). *Friluftsliv: Hva – Hvorfor – Hvordan (Friluftsliv: What – why – how)*. HNA-trykk, Hemsedal.
- Horgen, A. (2010). *Friluftslivsveiledning vinterstid*. Kristiansand: Høyskoleforlaget.
- Tordsson, B. (2005). *Perspektiv på naturmøtets pedagogikk. [Perspectives of Encounters with Nature]*. Bø: Høgskolen i Telemark.
- Næss, A. (1999). *Ecology, Community and Lifestyle. Outline of an ecosophy*. New York: Cambridge University Press.

ÜBER DIE AUTOREN

Prof. Carsten Rolland ist Institutsleiter und Professor der Idrettshøgskolen (Sportinstitut) der Arctic University of Norway, Campus Alta. Seine Forschungen beschäftigen sich mit den Zusammenhängen von Sport und Friluftsliv unter einer pädagogischen und didaktischen Perspektive. Rolland ist ausgewiesen durch seine langjährigen Erfahrungen in der Entwicklung und Lehre von Friluftsliv und der Naturwanderführer-Ausbildung.

Prof. Dr. Herbert Zoglowek ist Professor an der Idrettshøgskolen (Sportinstitut) der Arctic University of Norway, Campus Alta, zudem lehrt er als Professor II an der Pommerschen Akademie in Slupsk, Polen. In seinen Forschungen beschäftigt er sich mit (sport-) pädagogischen Fragestellungen, im Bereich Friluftsliv vor allem mit der Erlebniswirkung und persönlichkeitsbildenden Aspekten. Zoglowek hat zahlreiche deutschsprachige Aufsätze zu Friluftsliv veröffentlicht. Er ist als Bindeglied zwischen der deutschen und norwegischen Kultur hinsichtlich Friluftsliv anzusehen.

